

Ovationen für ein fabelhaftes Akkordeonorchester

Ingolstadt (sif) Eine liebevoll gestaltete Fotoausstellung stimmte das Publikum ein: Anlässlich seines 20-jährigen Bestehens gab das Akkordeonorchester Ingolstadt – von Irene Schwarz gegründet und 1987 von Inge Schindler übernommen – ein Konzert im Festsaal mit anspruchsvollem Programm, in dem es erneut unter Beweis stellte, dass das Akkordeon vielfältiger eingesetzt werden kann als nur in der Volksmusik als Solo- oder Begleitinstrument.

Zum Auftakt spielten das Schülerorchester, dessen jüngstes Mitglied gerade einmal 9 Jahre alt ist, die „Kleine Konzert-Suite“ von Heinz Waldvogel. Mit Bravour folgten sie ihrer Dirigentin. Als Solisten präsentierten dann Karin Hahn und Rudi Hefner das Akkordeon. Karin Hahn hatte mit „Le Coucou“ von Luis Claude Daquin ein ruhiges Stück gewählt, während Rudi Hefner mit dem kraftvollen „Rondino alla burla“

virtuos überzeugte. Mit Edvard Griegs „Peer Gynt Suite I“ zeigte die 20 Spieler umfassende große Besetzung des Orchesters die ganze Bandbreite ihres Könnens. In den Sätzen Morgenstimmung, Ases Tod, Anitras Tanz und in der Halle des Bergkönigs kostete Inge Schindler die Fülle der dynamischen Möglichkeiten aus, die Musiker folgten ihren souveränen Anweisungen großartig.

Mit der „Sinfonischen Suite“ von Wolfgang Jacobi wurde der erste Teil des Konzertes beschlossen. In diesem anspruchsvollen Werk des Begründers des Studios für Neue Musik in München spielte die kleine Besetzung des Orchesters (14 Spieler) äußerst diszipliniert. Die zahlreichen Tempowechsel kamen sicher, und in den fünf Sätzen wurden die vielfältigen Klangfarben der Instrumente eindrucksvoll dargeboten. Dabei wurde das Orchester durch Helmut Wagner aus München und Gerhard

Last aus Schrobenhausen am Schlagwerk einfühlsam unterstützt.

Nach der Pause bewiesen die Spieler in der „Air“ von Johann Sebastian Bach große Ruhe und weiten Atem. Im „Gebet“ aus der „Suite gotique“ von Léon Boellmann stellten sie ihre technischen Fähigkeiten und rhythmischen Sicherheiten nachdrücklich unter Beweis. Harfenistin Beate Fürbacher erfreute mit Claude Debussys „Danses“ und brillierte mit fulminanter Technik und Klangfülle im „Rondeau“ von Karl Ditters von Dittersdorf.

Die „Zweite Ungarische Rhapsodie“ beendete das Konzert. Die langsamen Teile strahlten die erforderliche Ruhe aus, und die schnellen Läufe kamen präzise, die technischen und rhythmischen Hürden dieses Bravourstückes wurden meisterlich genommen. Die Zuhörer dankten mit Standing Ovationen.